59. Jahrgang. № 144.

Mittwoch, 26. Mai 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2.50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3.25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 6.45 Kr., Schweiz 5.65 Frks., Italien 7.17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1.50 M. Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preise laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Die „Dresdner Nachrichten" bezieht man in
Laubegast täglich 2 mal
für monatlich Mark 1,—, vierteljährlich Mark 3,—
durch **Emil Pfotenhauer, Buchhandlung, Laubegast.**

Dresdner
Feldschlösschen-Lager
bleibt unübertroffen!

Photogr. Apparate
als Feldpostbrief 500 gr
von Mark 45,— an. Sorgfältigste Verpackung.
Carl Plaul, Königl. und Prinzl. Hoflieferant, Dresden-A., Wallstr. 25.

Neue große Erfolge des Generals v. Mackensen bei Przemysl.

Ueber 21 000 weitere Russen gefangen, 39 Geschütze und 40 Maschinengewehre erbeutet. — 2240 Russen an der Dubissa gefangen. Erfolgreiche deutsche Angriffe bei Ypern. — Der Vorstoß der österreichischen Flotte gegen Italien.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe Richtung Ypern fort, erstürmten die Vlaminghe-Ferme, das Schloß nördlich Wieltje, die Bellewaarde-Ferme und näherten uns Hooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand.

Bei Armentières, zwischen Neuve-Chapelle und Givenchy, und nördlich der Loretto-Höhe wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in dem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. In Cambrai wurden durch den Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes fünf Franzosen getötet und zwölf Franzosen schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa, östlich Rossienie, griffen unsere Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichsten Verlusten über den Fluß; 2240 Gefangene und fünf Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich scheiterten mehrere, teilweise sehr heftige russische Angriffe aus Richtung Eiragola unter großen blutigen Opfern für den Gegner.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen hat gestern nördlich von Przemysl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolge. Die stark befestigten Orte Droho-jow, Ostrow, Radymno, Wysocko, Wietlin, Makowisko und die Höhen nordwestlich Bobrowka, sowie östlich Cetula wurden mit stürmender Hand genommen. Bisher fielen 153 Offiziere und 21 000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter neun schwere, und mindestens vierzig Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 25. Mai, mittags: In Mittelgalizien greifen die verbündeten Armeen an der ganzen Front von Sieniawa bis zum oberen Dnjestr starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten v. Mackensen, in deren Verband das österreichisch-ungarische 6. Korps kämpft, hat Radymno genommen und ist östlich und südöstlich dieser Stadt gegen den San vorgedrungen. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das verlorene Terrain zurückzuerobern versuchte, wurde überall geworfen, verlor an 21 000 Gefangene, 39 Geschütze, über 40 Maschinengewehre. Die Armeen Puhallo und Boehm-Ermolli, die südöstlich Przemysl vorstoßen, haben unter erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner wider die Blonia-Niederung zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Die sonstige Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze hat sich nicht geändert.

Im Südwesten sind an der Tiroler und Kärtner Grenze da und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpini, über die Grenze vorgegangen. Wo sie auf unsere Stellungen stießen und angeschossen wurden, kehrten sie um.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ein englisches Schlachtschiff torpediert.

Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: Heute nachmittag ist das englische Schlachtschiff „Triumph" im Golf von Saros vor Ari-Burnu torpediert worden und gesunken. An der Dardanellenfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet. (W. T. B.)

„Triumph" wurde am 15. Januar 1903 in den Dienst gestellt, hat eine Wasserverdrängung von 12 000 Tonnen, eine Schnelligkeit von 20 Seemeilen. Die Besatzung beträgt 700 Mann.

Fürst Bülows Mission gescheitert oder nicht?

Nicht gescheitert! Diese Antwort auf die in der Ueberschrift gestellte Frage wird unbedenklich jeder deutsche Patriot geben, der sich die Grenzen der Wirksamkeit des Fürsten Bülow in Rom, wie sie von vornherein in den dortigen Verhältnissen gegeben waren, ruhig und unvoreingenommen vor Augen hält. Wenn die Auffassung, daß die Aufgabe des Fürsten nur in der Verhinderung der Anteilnahme Italiens am Kriege bestanden habe und damit erschöpft gewesen sei, richtig wäre, dann allerdings könnte die Meinung, unser hervorragender und meisterhafter Diplomat habe Schiffbruch erlitten, einen Schein von Berechtigung für sich geltend machen. Wer so denkt — in der deutschen Presse ist auch diese Ansicht vereinzelt zum Ausdruck gekommen —, geht aber von einer falschen Voraussetzung aus. Gewiß wäre es der größte Erfolg der Bülowschen Tätigkeit gewesen, wenn es ihm hätte gelingen können, die Neutralität Italiens bis zum Ende des Krieges zu sichern. Bei seiner Sendung hatte aber Fürst Bülow selbst mit unseren leitenden Kreisen selbstverständlich sich keiner Illusion über die wahre Sachlage hingegeben, und deshalb konnte von einer so einseitig begrenzten Aufgabe unseres Botschafters keine Rede sein. Es waren vielmehr daneben noch als nicht minder wichtige Obliegenheiten in Aussicht genommen, daß Fürst Bülow im Falle der Nichtlösbarkeit der Italien mit dem Dreiverband verknüpfenden Fäden wenigstens den Termin der italienischen Mobilmachung bis zu einem für uns möglichst günstigen Zeitpunkt hinausschieben und zugleich den verständigen Teil der öffentlichen Meinung des Landes von der Unanfechtbarkeit und weitgehenden Versöhnlichkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Haltung überzeugen und die Frivolität des Kriegsbeginns unter solchen Umständen in das rechte Licht setzen sollte. In den beiden letztgenannten Punkten hat Fürst Bülow alles erreicht, was überhaupt möglich war. Der Widerstand gegen den Krieg ist in den breiten Schichten des italienischen Volkes und bei einem nicht unerheblichen Teil der Parlamentarier und Politiker so deutlich in die Erscheinung getreten, daß von einer auch nur annähernden Erreichung des von der römischen Regierung erstrebten Zieles, Italien geschlossen und einmütig in diesen wahrhaft verbrecherischen Krieg hineinzuführen, keine Rede sein kann. Auch liegt es auf der Hand, daß es für uns vorteilhafter ist, wenn Italien erst jetzt in den Krieg eintritt, nachdem wir in der Zwischenzeit sowohl im Westen wie im Osten unsere militärische Stellung bis zur augenfälligen Ueberlegenheit über unsere Feinde gesichert und ausgebaut haben. Nach alledem hat Fürst Bülow bei der Erfüllung seiner Mission, die von der Schwelle aus auf ein Entweder- oder zugespitzt war, die auf ihn gesetzten Erwartungen durchaus erfüllt.

In dem vorstehend gekennzeichneten Sinne schreibt unser Vertreter in Konstanz, der uns schon vor Monaten aus eigener Anschauung über den wahren Stand der Dinge in Italien aufklärte, ohne daß wir damals in der Lage waren, von den interessanten Darlegungen Gebrauch machen zu können, folgendes:

„Als Fürst Bülow in Rom eintraf, fand er nicht nur eine feindselige Presse, sondern eine den Krieg mit aller Rücksichtslosigkeit und den verbrecherischsten Mitteln vorbereitende Regierung vor. Diese behandelte den Fürsten vom ersten Tage seines amtlichen Wirkens ab als Bringer des Unfriedens in den politischen Parteien des Landes, als unbequemen Faktor und als Störer der kriegerischen Aktion. Es war keineswegs nur Herr Sonnino, der in Italien den Krieg wollte. Sein Vorgänger, Marquis di San Giuliano, der am Abend des 31. Juli v. J. unserem Botschafter v. Flotow in der rauhesten Form den Beschluß von der Neutralitätserklärung der italienischen Regierung übermittelte, steuerte genau so wild auf den Krieg zu wie sein Amtsnachfolger, der vor Jahr und Tag sein Organ, das „Giornale d'Italia", zu dem ausgesprochenen Zwecke gegründet hatte, die nationalistische Propaganda intensiver zu gestalten. Auch Herr di San Giuliano hatte, bevor er Minister geworden war, eifrig an dem Blatte des Herrn Sonnino mitgearbeitet und nach einem Besuche des Balkans gerade in dem „Giornale d'Italia" eine Reihe von Aufsätzen veröffentlicht, in denen die Ansprüche Italiens auf „das andere Ufer der Adria" begründet wurden. Es gab Augenblicke, wo Herr di San Giuliano nach dem Kriege Italiens mit der Türkei eine gewisse Wärme für die Ausgestaltung des Dreibundverhältnisses zeigte, während er noch am 7. Juni 1914, also wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges, den außerordentlich heftigen Angriffen seines Amtsvorgängers Guicciardini gegen Oesterreich und Deutschland mit auffallender Lauheit entgegengetreten war, so daß in der Kammer, in der dieser frühere Außenminister des Kabinetts Sonnino den Dreibund bekämpfte, der Eindruck entstanden war, Herr Guicciardini hätte von Herrn di San Giuliano bestellte Arbeit geleistet. Und wer des letzteren Ausführung über die Behandlung der Balkanfragen aus den Jahren 1912 und 1913 genauer liest, wird sein Eintreten für die serbischen Ansprüche zuungunsten Oesterreichs im Rahmen des Dreibundes zum mindesten merkwürdig finden. Um so auffallender war sein Verhalten in den Monaten Mai, Juni und Juli des Vorjahres, als Italien in Albanien gegenüber Oesterreich einen leichten diplomatischen Vorteil errungen hatte. Durch seine Regierungspresse unterstützte der Minister die österreichische Aktion gegen Serbien in solcher Weise, daß man nicht nur auf unserer Seite, sondern auch auf Seiten des Dreiverbandes die Ueberzeugung gewinnen mußte, Italien würde auch im Kriege seiner Pflichten gegen die Bundesgenossen eingedenk bleiben, und daß dementsprechende Maßnahmen von unseren Feinden auch an der französisch-italienischen Grenze getroffen wurden. Um so unverhoffter war für alle, für uns nicht weniger als für unsere Feinde, und am unverhofftesten auch für die öffentliche Meinung Italiens der Umschwung der Regierung mit dem Abend des 31. Juli, der nach einer geschichtlich denkwürdigen Unterredung zwischen Herrn di San Giuliano und dem englischen Botschafter Rennell Rodd in der Consulta mit der Neutralitätserklärung auch die Vorbedingungen für die Loslösung Italiens aus dem Dreibunde brachte, die dann nur noch eine Frage der Zeit sein konnte. Wenn schon ein San Giuliano eine solch weiche Gesinnung an den Tag legte, so mußten wir bei der Uebernahme eines waschechten Nationalisten von der Qualifikation eines Sonnino in das Kabinett Salandra jeden Tag auf die Intervention Italiens gefaßt sein.

Fürst Bülow hatte demgegenüber nur notwendig, auf die österreichischen Gaben hinzuweisen, die den italienischen Heißhunger stillen sollten, um alle unbefangen Urteilenden zur Erkenntnis gelangen zu lassen, daß, wenn diese Gaben abgelehnt würden, der Krieg nur um des Krieges wegen, um der Not des Dreiverbandes willen geführt würde, nicht aber für die Interessen Italiens, die den Interessen Englands, Frankreichs und Rußlands schnurstracks zuwiderlaufen. Des Fürsten Bülow unsterbliches Verdienst bleibt es, mit einer wahrhaft staatsmännischen Leistung den wahren Patrioten Italiens die Augen geöffnet zu haben."

Zum Vorstoß der österreichischen Flotte.

Wien. Bei der Flottenaktion warf ein österreichischer Flieger 14 Bomben auf Venedig. Im Arsenal entstand ein Brand. Ein Zerstörer wurde stark beschädigt. Bei Porto Corsini entstand ein heftiger Kampf, an dem der Zerstörer „Scharfschütze", der Kreuzer „Novara" und ein Torpedoboot beteiligt waren. Die Verluste des „Novara" betragen vier Mann tot, acht Mann verwundet. Die Verluste der Italiener sind zehn- bis zwanzigmal schwerer. Ancona wurde von dem Gros der Flotte beschossen. Es wurden bedeutende Zerstörungen angerichtet, zwei Dampfer versenkt, der Neubau auf der Werft demoliert. Bei Barletta wurde der italienische Zerstörer „Turbine" lahmgeschossen und ergab sich; 35 Mann der Besatzung, darunter der Kommandant und die Offiziere, wurden gefangengenommen. (W. T. B.)

Porto Corsini liegt nordöstlich von Ravenna.

Der Belagerungszustand in ganz Italien.

Die „Agence Havas" meldet aus Rom: Der Belagerungszustand wurde auf ganz Italien ausgedehnt.

Italienische Heerführer.

b. Der Herzog von Aosta und der Graf von Turin bekleiden Oberkommandostellen im Heere, der Herzog der Abruzzen in der Flotte. Alle übrigen Prinzen des Hauses Savoyen sind bereits zur Front abgegangen. Nach Pariser Meldungen sind die mit dem italienischen Königshaus verwandten Prinzen Viktor und Louis Bonaparte als Freiwillige in das italienische Heer eingetreten. — Der König ist gestern dem Generalstabschef Cadorna ins Hauptquartier gefolgt.

Militärische Maßnahmen in den Grenzgebieten.

b. In Verona wurden, wie über Lugano gemeldet wird, wegen der Nähe der Grenze gegen Angriffe feindlicher Flieger ähnliche Maßregeln wie in Paris ergriffen. Das Herannahen von Fliegern wird vom Rathausturme durch Glockensignale verkündet. Darauf muß bei Dunkelheit das Licht in der ganzen Stadt ausgelöscht, die Fensterläden müssen geschlossen werden. Aus Venedig wird gemeldet, daß die Bevölkerung von Pontebba, Stutena und Pietratagliata (an der italienischen Nordgrenze) diese Städte geräumt hat. Der Gemeinderat ist nach Rezlutta übergesiedelt. Felder, Häuser und Vieh wurden im Stich gelassen. Auch auf der österreichischen Seite der Grenze am Etschufer bei Udine werden Ortschaften geräumt. — Die Schiffahrt auf dem Gardasee ist eingestellt. Die Bevölkerung von Riva, Roveretto und Mori verließ ebenfalls ihre Heimat. Gerüchte vom Beginn der Feindseligkeiten im Val Bestine bestätigen sich nicht. Dagegen mehren sich die Stimmen, die über unzureichende Versorgung der Familien der italienischen Einberufenen klagen.

SLUB
Wir führen Wissen.